



Hiskia... zerschlug die eberne Schlange, die Mose gemacht hatte. Denn bis zu dieser Zeit hatte ihr Israel geräuchert, und man nannte sie Nechuschtan.“ (2. Könige 18,4)

Hiskia war ganz dem Herrn zugetan. Er entfernte die Höhenaltäre, die steinernen Devotionalien und das Standbild der Aschera. Im Laufe der Zeit war das Volk von der gesunden Lehre und dem Gehorsam gegenüber Gott abgekommen und hatte religiöse Sonderwege gewählt. Man war Kompromisse eingegangen mit „esoterischen“ Besonderheiten und empfand es als Bereicherung des Kultus. Hiskia, der Gott liebte, schmerzte das sehr. Als er im Alter von 25 Jahren König geworden war, fühlte er die Verpflichtung, das Land nicht nur politisch zu regieren, sondern es auch von geistlichem Unrat zu säubern. Er wusste, wie betrübt Gott über den Ungehorsam Seiner Kinder war.

Wegen seiner Treue und Liebe zu Gott wird Hiskia mit David verglichen (2. Könige 18,3). Auch nach ihm gab es keinen König, der so bedingungslos glaubte und gehorchte (Vers 5). Die kupferne Schlange war einst von Mose errichtet worden (4. Mose 21, 8.9). Das murrende Volk war durch unzählige Giftschlangen heimgesucht worden. Zahlreiche Menschen waren schon an den Bissen gestorben. Niemand wusste ein Mittel dagegen. In ihrer Not wandten sich die Leute an Mose und besannen sich wieder auf Gott, gegen den sie kurz zuvor aufbegehrt hatten. Gott trug Mose auf, aus Kupfer eine Schlange zu fertigen und diese auf einen Pfahl zu stecken. Wenn jemand gebissen wurde, sollte er seinen Blick erwartungsvoll auf dieses Schlangensymbol wenden. Im Nu wurde das Gift unwirksam, und der Betroffene blieb am Leben.

Natürlich hätte Gott die Giftschlangen aus dem Lager Israels vertreiben können. Doch er ließ sie dort bleiben. Die Gefahr blieb also gegenwärtig, aber die Rettung war auch da. Wer Gottes Befehl gehorchte und nach einem Biss zur kupfernen Schlange aufschaute, zeigte damit seinen Glauben und seine

Unterwerfung unter den Willen Gottes. So überlebte er.

Aus dem von Gott gestifteten Zeichen war im Laufe der Zeit ein Götz geworden. Was damals im Glauben zur Rettung diente, wurde schließlich abergläubisch und götzendienerrisch missbraucht. Man hatte der Schlange den Namen „Nechuschtan“ gegeben, abgeleitet von „Nachasch“ (Schlange) und „N'choschäth“ (Erz, Kupfer). Die kupferne Schlange stand mittlerweile im Tempelhof. Die Leute verehrten sie und brachten ihr Räucheropfer dar, weil sie glaubten, dass die Kraft der Schlange sie von Krankheiten heilen würde. Hiskia setzte dem ein Ende. Die Menschen sollten ihre Hoffnung auf Gott setzen und von Ihm alles erwarten. Sie sollten Ihm gehorsam sein und Ihn von ganzem Herzen lieben.

Wer von einem religiösen Symbol etwas erwartet, überhöht es. Symbole haben ausschließlich hinweisenden Charakter. Sie erinnern uns an den lebendigen Gott, der als Einziger helfen kann und dem unsere Anbetung gehört.

In der heutigen Zeit tragen Menschen häufig religiöse Symbole. Für manchen ist das Kreuz ein Bekenntnis des Glaubens, für andere ist es nur ein Schmuck und für manche sogar ein Talisman, also ein Glücksbringer oder Schadensabwender.

Außer dem Missbrauch des Schlangensymbols, gegen den Hiskia vorgeht, gibt es eine gute Traditionslinie. Der Evangelist Johannes weist auf den prophetischen Charakter dessen hin, was Mose getan hat: „Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“ (Johannes 3,14.15). Das Kreuz von Gol-

gatha wurde damals bei der Wüstenwanderung „vorgeschattet“. Das Volk Israel hatte die Unterdrückung in Ägypten verlassen und war unterwegs zum Land der Verheißung. Es war aber noch nicht angekommen. Die Wanderung Israels ist vergleichbar mit der Pilgerschaft des heutigen Gläubigen zu seinem himmlischen Ziel. Die „Erhöhung des Menschensohnes“ ist die Kreuzigung Jesu. Zu Moses Zeit wurde das tödliche Gift neutralisiert, wenn jemand sich Gott unterwarf und im Glauben auf das Schlangensymbol blickte. Nun wird das Gift der Sünde mitsamt der Last der Gottesferne wirkungslos, indem jemand an Jesus glaubt. Die jetzige Verheißung ist weitreichender als bei Mose. Damals wurde das physische Leben gerettet. Durch Jesus wird der ganze Mensch gerettet, um auch in der Ewigkeit weiterleben zu können.

In einem Lied heißt es: „Wer Jesus am Kreuze im Glauben erblickt, wird heil zu derselbigen Stund. Drum blick nur auf ihn, den der Vater geschickt, der einst auch für dich ward verwund't. Sieh, sieh, Sünder, sieh! Wer Jesus am Kreuze im Glauben erblickt, wird heil zu derselbigen Stund.“ (aus „Jesu Name nie verklingt, Band I, Seite 61)

Hans-Joachim Heil



Aufräumen angesagt!

Der Sommer geht zu Ende. Ich gehe zum Schrank, um die leichten T-Shirts beiseitezulegen und wärmere Pullis herauszuholen. Dabei fällt mir auf, dass ich viele Sommersachen gar nicht getragen habe. Ich habe einfach zu viel von allem, weil ich mich von Altem nicht trennen kann. Deshalb wird alles unübersichtlich. Sollte ich mich nicht endlich von Kleidern trennen, die mir schon lange zu klein geworden sind, und die ich immer noch aufbewahre, in der Hoffnung, wieder einmal hineinzupassen? Ist es nicht viel wichtiger, mich am Heute zu freuen, statt alten Zeiten nachzutrauern? Ich beginne auszusortieren, und viele Gedanken gehen mir dabei durch den Kopf.

Ist mein innerer Schrank nicht zu voll?

Darin hängt noch mein Hochzeitskleid. Doch, ja, das will ich aufbewahren. Es erinnert mich an einen wunderschönen Tag, an dem mein Mann und ich uns vor Gott und Menschen das Jawort gaben. War das schön damals!

Wie liebevoll war mein Mann damals mit mir umgegangen, hatte mir jeden Wunsch von den Augen abgelesen! Und heute? Doch hatte ich mich nicht ebenso um ihn bemüht, ihn glücklich machen wollen, ihm Achtung entgegengebracht? Und heute?

Schon sind sie da, die schmerzhaften Momente, ohne dass ich sie gerufen habe! Und ich frage mich: Welche alte Erinnerungen hüte ich in meinem Lebensschrank, die mich selbst nur zerstören? Worte, die mich gekränkt haben; Situationen, in denen ich mich nicht für voll genommen fühlte; Momente, in denen ich mir allein gelassen vorkam.

War mein Mann nicht ebenso betroffen von Verletzungen von mir, wie ich von ihm? Wie oft mag er enttäuscht von mir gewesen sein - und ich nahm es nicht einmal wahr? Wir brauchen nicht mehr die leichten Kleider des „Ehefrühlings“! Jetzt kommt der Herbst. Die Strickjacken müssen aus dem Schrank geholt werden, damit wir einander damit wärmen können. Nicht um uns noch mehr voneinander abzugrenzen, sondern um gemeinsam unter die warme Decke zu schlüpfen.

Das Hochzeitskleid ist zu dünn, als dass es jetzt wärmt, wo der Herbst kommt. Es darf im Schrank hängen bleiben als schöne Erinnerung. Und diese Erinne-

rungen sollten nicht verbunden werden mit dem Schmerz, dass der Partner heute nicht mehr so ist wie damals. Vielmehr sollten sie uns dazu anregen, unserem Partner wieder Gutes zu tun, ihn zu achten und zu ehren.

Freue dich am Heute
statt alten Zeiten
nachzutrauern

Ja, es muss Platz für Daunendecken geschaffen werden! Die vielen, weichen Flaumfedern haben nicht die schillernde Pracht der Hochzeitsgarderobe mit ihren verliebten Worten, aber die wärmende Kraft der täglichen, liebevollen Fürsorge für die Seele des anderen.

Aufräumen ist angesagt!

Alte Klamotten gehören in die Kleidersammlung. Das Schöne darf als Erinnerung bleiben - quasi als Motivation, es nicht zu vergessen und es neu zu aktivieren.

Der andere passt nicht mehr in die Kleider von damals. Ich auch nicht! Wir haben uns verändert. Wir wollen einander annehmen in den neuen Kleidern, die Wärme, Geborgenheit und Zärtlichkeit schenken!

Erinnern Sie sich an das, was Sie damals taten:

- Benutzen Sie wieder das Kosewort von damals!
- Kochen Sie wieder das Lieblingsgericht von damals.
- Spielen Sie wieder das Lieblingslied vor.
- Machen Sie ihr/ihm wieder ein Geschenk!
- Liebesworte – schreiben Sie diese wieder!
- Beten Sie wieder zusammen!

Sortieren Sie das Schlechte aus und entsorgen Sie es:

- Verletzende Worte
- Missverständnisse
- Ärger
- Selbstmitleid

Zum Nachdenken:

Manche Kleider müssen zum himmlischen Schneider gebracht werden. Übergeben wir sie doch Ihm und überlassen wir Ihm die Veränderung - statt uns und unseren Partner in Kleider zu zwingen, die uns nur unglücklich machen.

Gebet:

Herr, es sind Wünsche offen, viele Wünsche! Mein Lebensschrank ist voll mit Sehnsucht nach Kleidern, in denen ich mich angenommen und geliebt fühle von meinem Ehepartner.

Vielleicht geht es ihm ähnlich wie mir. Deshalb bitte ich dich, Herr: Sei du mein Typberater, damit ich in deinen Kleidern wandeln kann, mir selbst und dem anderen zur Freude.

Merke:

Zuerst den eigenen Kleiderschrank ordnen, bevor wir an den des Partners gehen!
Ruth Heil

Termine:

13.10.-16.10.2011

Mann und Frau in der Lebensmitte
Schloss Craheim
Tel.: 09724 910020
anmeldung@craheim.de

24.10. - 28.10.2011

Familienstellen auf der Grundlage des biblischen Menschenbildes
Christl. Tagungsstätte Hohe Rhön
Tel.: 09772 93040,
www.hohe-rhoen.org

27.10.-30.10.2011

Den Herbst des Lebens genießen
Christl. Tagungsstätte Hohe Rhön
23.11.-27.11.2011

Eheseminar I

Schloss Craheim

02.12.-04.12.2011

Romantisches Ehewochenende
Christl. Tagungsstätte Hohe Rhön
09.12. – 11.12.2011

Frauen-Verwöhn-Wochenende

Christl. Tagungsstätte Hohe Rhön

Gebet:

- Von einigen Gruppen hören wir nichts mehr (Sudan). Sie brauchen unsere Gebete.
- Es werden Wahlen in einigen afrikanischen Ländern stattfinden (Kamerun, Liberia, Dem. Rep. Kongo in 2011, Senegal, Mali, Sierra Leone, Ghana, Kenia in 2012). Das ist in Afrika oft mit Unruhen und Gewalt verbunden. Wir beten, dass es friedlich verläuft.

Burundi

In diesem Jahr konnten wir 4 neue Paare als FLM-Mitglieder willkommen heißen. Die Gruppe besteht aus 23 Paaren, und FLM ist in 6 Provinzen vertreten.

Acht unserer Leute organisieren an 8 Orten jeden Monat einen Vortragsabend. Es finden ebenfalls Seminare statt. Wir sind immer wieder ermutigt, wenn wir sehen, wie Ehepaare sich verändern nach einem Seminar oder einer Beratung. Wir arbeiten daran, dass die Paare Geduld haben mit dem anderen, weil Veränderung Zeit braucht. Wir sagen ihnen, dass Gott möchte, dass wir uns lieben und verstehen - in unserem so kurzen Eheleben. Auch junge Leute suchen Rat, weil sie sich einen guten Start in die Ehe wünschen.

Das Zentrum Habakuk in Kaniga dehnt sich aus. Wir sind dabei, eine Schule für Krankenpflege und Medizintechnik zu bauen. Die Mauern von 3 Klassen sind bereits errichtet worden. Wenn wir die Räume und das Lernmaterial zur Verfügung stellen, unterstützt uns die Regierung, indem sie die Lehrer bezahlt. Pflegepersonal ist sehr gefragt. Ausgebildete Krankenpfleger haben eine große Chance, Arbeit zu finden. Im Gegensatz zu anderen Branchen, wo man 2-3 Jahre nach Arbeit suchen muss.

Manassé Nduwimana

Die romantische Liebe und die Eros-Liebe erlöschen, wenn Verletzungen und Frust über Jahre die Beziehung beherrschen. Doch dies braucht nicht das Ende einer Beziehung zu sein. Es bleibt die Agape-Liebe (Johannes 3,16; 1. Johannesbrief 4, 7-8; Römer 5, 5). Die Agape-Liebe kommt von Gott. Sie ist selbstlos. Die Liebe zu Gott und zum Nächsten ist eine Kraft, um Positives zu vollbringen. Die Ehe besteht dank der Agape-Liebe. Aber wenn man sie nicht pflegt, verschwindet sie. Wir sind Brüder und Schwestern im Glauben, und die Ehe kommt hinzu. Je länger wir uns kennen,

je mehr lieben wir uns. Je tiefer unsere Beziehung zu Gott ist, desto tiefer wird die Agape-Liebe sein. Sie vergeht nie (Römer 5, 5).

Wenn ein Paar sich liebt und respektiert, wird diese Liebe sogar im Alter nicht nachlassen. Ehepaare sollen nicht denken, dass die Eros-Liebe ein Leben lang anhält. Doch wenn die Liebe zwischen den Ehepartnern „sich abnutzt“, was tun? Im Lauf der Zeit vergeht die romantische Liebe, die Eros-Liebe schwächt sich ab, aber verschwindet nie ganz – doch die Agape-Liebe bleibt.

Ipou Gbangbo



Schulbeginn in Burundi

Elfenbeinküste

Die politische und militärische Krise dauert eigentlich schon seit 2003 an, und es war fast unmöglich zu arbeiten – hauptsächlich Anfang dieses Jahres. Doch seit dem 11. April ist es wieder ruhig. Der Kern der FLM-Gruppe in der politischen Hauptstadt Yamoussoukro hat die Gelegenheit genutzt, einen Vortrag mit Abendessen zu organisieren zum Thema: „Was tun, wenn eine Ehe gescheitert ist?“

Pastor Dr. André Kouadio hat das Thema behandelt, indem er sich auf 2. Korinther 2, 14-15 bezog. Die erste Frage, die er stellte, war: „Warum scheidet eine Ehe?“ Dafür kommentierte er zwei Hauptgründe: Unstimmigkeiten, die zu Streit führen, und das Nicht-Akzeptieren der Meinung und der Vorschläge des anderen.

Nachdem er diesen „Rahmen“ festgelegt hatte, ging er auf die drei Arten der Liebe ein: romantische Liebe, Eros und Agape.



Liebe geht durch den Magen (Seminar, Elfenbeinküste)

Kongo/Kinshasa

Eine neue Dynamik gewinnen

Idore Nyamuke, der 1. Vize-Präsident der Evangelischen Kirchen - ECC (Eglise du Christ au Congo) und Leiter von FLM im Kongo, fordert die evangelischen Gemeinden dazu auf, ihr Glaubensleben zu erneuern.

Er hat dies am 21. Juni bei der Vorstellung des neuen Gesangbuchs der ECC in Lingala angekündigt, die vor den Vor-

Er bedauert es, dass es zu „Ausschweifungen“ kommt. Die Gläubigen verlieren gewisse Werte, sogar Anti-Werte nehmen überhand. Kirchen der ECC „vergeuden“ ihr Erbe, um Gewinne zu machen. Sie vermieten z. B. Räumlichkeiten in ihren Gebäuden an Chinesen oder Libanesen, die sie in Läden verwandeln. Es ist, als würde man, um Gott zu dienen, Geld vom Teufel annehmen. Dabei zeigt die Bibel, wie Jesus - unser Vorbild - die Händler aus dem Tempel

Teich fischen als im Fluss – die Geschichte der christlichen Schulen im Kongo“

„Die Frage ist, wie kann man das Evangelium in die christlichen Schulen bringen? Die Kirche ECC hat 16.808 Grund- und Sekundarschulen im Land, mit etwa 2,3 Millionen Schülern. Auf welche Weise kann man diese Kinder zum Glauben führen? Und vor allem, wie werden unsere Schulen wirklich zu christlichen Schulen? Auf diese Fragen gemeinsam eine Antwort zu finden, war das Hauptanliegen der Konferenz.

Es waren Vertreter aus allen Kontinenten gekommen. Außer mir nahmen drei andere Delegierte aus Afrika teil: aus Nigeria, Uganda, Südafrika und ich aus der Dem. Rep. Kongo.“

Idore Nyamuke



Versöhnung nach einem Seminar in Kinshasa

stehern der ECC Gemeinden und anderen christlichen Organisationen stattgefunden hat. Dieses Gesangbuch soll in allen Kirchengemeinden und Schulen der ECC verwendet werden. Die Identität als Protestant soll wieder deutlich werden, durch Lieder, die die Protestanten in der ganzen Welt singen. Diese sollen, wenn sie sich begegnen, gemeinsam Gott ehren können, mit den Chorälen, bei denen nur die Sprache anders ist.

Von den 25 Millionen Protestanten im Kongo, wie viele können diese Choräle noch singen? fragt er. Eine kleine Minderheit! Und von den Kindern, die die 17.800 Schulen der ECC besuchen, wie viele kennen diese Lieder? Sehr wenige! Das sollte sich ändern. Um das Ziel zu erreichen, muss das Gesangbuch in einer großen Auflage gedruckt werden, damit alle ein Exemplar davon bekommen.

Ein zweiter Punkt, der ihm auf dem Herzen liegt, ist die „Disziplin“ in der ECC.

vertrieben hat.

Eine solche Situation findet man nicht bei der katholischen Kirche. Dort sind die Verhältnisse sauber.

Ein Zeichen für den Wandel sieht I. Nyamuke darin, dass, im Gegensatz zu früher, die Firmen heute nicht mehr vorwiegend Buchhalter oder Kassierer einstellen, die dem protestantischen Glauben angehören. Früher waren sie für ihre Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit bekannt. Heute ist das leider nicht mehr der Fall.

Er stellt die Frage: Welches Beispiel gibt unsere Kirche der Welt? Und er fordert er zur Buße und zur Umkehr auf.

Aus der Zeitschrift „L'observateur-Congo“, Kinshasa

In Australien?!

Idore Nyamuke war nach Darwin (Australien) eingeladen worden, um an einer internationalen Konferenz über das christliche Schulwesen teilzunehmen. Das Thema, über das er redete: „Besser im

Liberia

Nicht nur in Monrovia, sondern auch in einer abgelegenen landwirtschaftlichen Gegend (etwa 600 km von der Hauptstadt) konnten 200 Paare die Botschaft einer glücklichen Ehe hören. Viele der Teilnehmer verstanden den Unterschied zwischen Christentum und Tradition – zwischen einer christlichen Ehe und einer nach der Tradition geführten Ehe. Eine große Anzahl, auch Christen, folgten noch der Tradition. Sie taten Buße und wollen ein neues Eheleben anfangen. Eine andere Veranstaltung war für die Singles, die sich auf die Ehe vorbereiten. Sie fanden das Gesagte hilfreich und wollen vorsichtig bei der Wahl des Partners sein. Etwa 300 Alleinstehende nahmen an der Veranstaltung teil. Sie bekamen Tipps, wie sie ihre Zukunft gestalten können. Man warnte sie vor AIDS. Die Vorträge hatten eine große Wirkung auf die Anwesenden, sowohl die jungen Leute als auch die Ehepaare. Es war das erste Mal, dass sie so etwas hörten. Natürlich wünschen sie sich, dass wir öfter bei ihnen Seminare halten.

Einige Zeugnisse:

„Meine Frau und ich standen vor der Scheidung. Mir wurde in diesen Tagen klar, dass ich meine Frau nicht als Sklavin behandeln darf. Bei jeder Entscheidung hat sie das Recht, mitzuwirken.“

„Ich ging zu Prostituierten. Nun weiß ich, dass Sex außerhalb der Ehe Sünde ist. Auch AIDS kann die Folge sein. Dies wurde mir bewusst.“



Eheseminar mit V. Gscheidle im Januar



Die Kollekte wird gezählt

„Die Vorträge haben mir die Augen geöffnet. Das Kämpfen und Streiten in unserer Ehe muss ein Ende haben. Ich dachte, das Geld und alles, was wir besitzen, gehören mir (und nicht meiner Frau und den Kindern). Ich folgte der Tradition. Indem ich meine Frau „schlecht“ behandle, behandle ich mich selbst schlecht. Wenn ich meine Frau schlage, schade ich mir selbst. Dies wurde mir bewusst, ich bat meine Frau um Vergebung. Nun bin ich glücklich und von der Tradition befreit.“

FLM musste ja das bisherige Gelände verlassen, weil die Miete zu teuer geworden war. Eine andere Organisation stellt uns vorübergehend einen Raum zur Ver-

fügung. Uns wurde ein PC und der Fotoapparat gestohlen.

Doch wir danken Gott trotz allem, weil unter uns Eintracht herrscht. Dies gibt uns Mut und Kraft, Gott in der Ehe- und Familienarbeit zu dienen.

William Kettor

Zentralafrika

FLM versucht, in den Gemeinden Fuß zu fassen. Mitglieder verschiedener Gemeinden sind Mitarbeiter bei FLM. Diese organisieren in ihren Gemeinden Seminare, halten Vorträge und bieten Seelsorge an. Dies erleichtert die Arbeit und erspart Kosten wie Fahrt und Logistik einer größeren Veranstaltung. In diesem Sinne hat Bruder Gäi einen

Vortrag gehalten, der eine große Wirkung erzielte. Sein Thema: die Harmonie in der Ehe bringt Segen in die Beziehung. Viele Eheleute sagten ihm danach, dass sie nun das „Warum“ der Eheprobleme verstanden haben und auch wie Gott erwartet, dass sie leben. Eine Frau sprach

Harmonie in der Ehe bringt Segen

uns am Ende des Vortrags an und sagte, wie sehr sie darunter litt, dass ihr Mann sie und ihre 5 Kinder wegen einer anderen Frau verlassen hat. Dies obwohl er ein „guter Christ“ sei. Sie hat ihn immer beschuldigt, „verhext“ zu sein. Doch nach diesem Vortrag hat sie begriffen, dass sie



Cécile und Clément

Schuld an seinem Weggehen hat. Sie bat Gott um Vergebung und betet, dass ihr Mann zurückkommt.

Eine erfreuliche Nachricht ist es immer wieder, wenn Paare (auch Christen), die schon lange zusammenleben, heiraten.* Cécile und Clément (Pfarrer) haben am 16. Juli geheiratet, nachdem sie 27 Jahre zusammengelebt haben. Mit Hilfe von FLM konnten sie den Schritt in die Ehe wagen. Wir geben Gott dafür die Ehre.

Marcel Guéret

** Dies ist ein großes Problem bei uns, denn der Brautpreis ist so hoch, dass ihn viele nicht zahlen können. Deshalb gründen sie Familien ohne Trauschein.*

Verkauft nicht Eure Töchter!

Auch heute gilt in Kamerun und in anderen afrikanischen Ländern das Motto: ohne Brautpreis keine Hochzeit! Für eine christliche Hochzeit ist der Brautpreis eine gewaltige Hürde. So geschieht es, dass eine Gemeinde Tausende von Mitgliedern zählt, aber nur ein paar Hundert Hochzeiten feiert.

Folgen eines übertrieben hohen Brautpreises

Der Rückgang der kirchlichen Trauungen ist unbestreitbar. Und die meisten Berater sind sich einig, dass diese beunruhigende Situation hauptsächlich auf die Tradition des Brautpreises zurückzuführen ist.

Gottes Befehl an die Menschen war: „Vermehrt euch und füllet die Erde“, 1. Mose 1,28; 9,1.

Doch die Erfüllung dieses natürlichen Gesetzes wird durch eine von Menschen eingeführte Tradition verhindert. Als logische Konsequenz leeren sich ganze Gegenden von ihrer Bevölkerung. Junge Leute leben zusammen, statt zu heiraten, eingezwängt zwischen den „alten Familientraditionen“ und den modernen wirtschaftlichen Normen.

Die Bedingungen, die durch den Brautpreis entstehen, führen viele junge Leute in die moralische Unfähigkeit, den Anforderungen einer christlichen Eheschließung gerecht zu werden.

Der Brautpreis bestimmt die Dauer der Verlobungszeit und deren Annullierung, sowie die Wahl der Braut/ des Bräutigams. Die Ehe, die geschlossen wird, ist von vornherein durch Habgier belastet (1. Timotheus 6,1).

Wegen des Brautpreises finden 75% der kirchlichen Trauungen erst nach längerem unehelichem Zusammenleben statt.

Ein junger Mann, der heiraten will, muss zuerst dem Vater der Braut einen gewissen Geldbetrag zahlen und/oder ihm Geschenke machen. Er muss auch mehrfach für die Familie seiner zukünftigen Frau arbeiten. Die verschiedenen Forde-

rungen der „Schwiegerfamilie“ verlängern die Verlobungszeit und vergrößern die Gefahr, der Sünde zu verfallen. Nur wenige bleiben standhaft.

Die Habgier der Eltern

Die ungewisse – aber lange – Verlobungszeit, bedingt durch die Forderungen der Familie der Braut, veranlassen viele junge Männer, ihre Braut zu „entführen“. Ihre Ungeduld ist verständlich, zumal sie noch befürchten müssen, von vermögendere Mitstreitern ausgespielt zu werden. Wenn die Verlobten zusammenziehen, erhöhen meistens die Eltern der jungen Frau den Brautpreis. Der junge Mann ist oft pleite oder voller Schulden – der höchste Betrag ist der noch zu zahlende Brautpreis.

Das Ausmaß der von dem Brautpreis verursachten Unordnung ist beängstigend, weil die Zahl der unverheirateten Paare überall hoch ist. Die meisten kirchlichen Trauungen sind nur noch Formsache, eine Regulierung von bestehenden Verhältnissen. Und nach der Hochzeit bleibt der Brautpreis eine Streitfrage zwischen den Eheleuten und den Familien.

Legalisierter Betrug?

Der junge Mann gibt der Familie der Braut, was sie verlangt, ohne einen Beleg zu bekommen. Einen Beleg zu fordern wäre eine schlimme Beleidigung. Doch, wenn es dann darum geht, die Konten zu begleichen, streitet oft die Familie der Frau ab, die vollen Beträge erhalten zu haben, und sie setzen den Wert der Geschenke herunter. Die Gerichtsbarkeit in Brauchtumsfragen fügt den von der Schwiegerfamilie eingeräumten Geschenken die Hälfte dessen, was sie abtreiben, hinzu. Dieses zweifelhafte Vorgehen soll die Verfahren verkürzen.

Die Schwiegereltern versuchen meistens, von allem einen Nutzen zu ziehen: Geburt, Streit, Todesfall, Kinderlosigkeit. Die jungen Eheleute müssen sogar die Geschwister der Braut umsonst bei sich aufnehmen.

Die Übertreibungen sind groß. Der Brautpreis – so wie er in Kamerun und in anderen Ländern Afrikas üblich ist – ist eine Plage, ein Hindernis für die Entwicklung Afrikas.

Wir Christen sollten uns an Jesu Worte in Matthäus 5,48 halten: „Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“

Pfarrer Etoga (Kamerun) fordert die Eltern auf, das göttliche Beispiel zu befolgen. Gott hat von Adam nichts verlangt. Er hat Adam und Eva in dem Paradies wohnen lassen – einem Ort der Wonne, wo ihnen nichts fehlte. Weiter stellt er die Frage: „Gott hat diese Verhaltensregel gegeben, woher kommt dann der Brauch, unsere Töchter zu verkaufen?“

Der korrekte Brautpreis, der den Eltern der Braut einige Opfer abverlangt, wird auch von der Kirche akzeptiert. Die Mitgift besteht aus Dingen, die die Eltern bei der Hochzeit der Tochter geben müssen. Und dieser Brautpreis ist eine „gute“ Tradition in Afrika. Früher bestand er aus Gegenständen, die eine Frau im Alltag benötigt, heute ist es moderner. Man gibt Geld, eine Nähmaschine, Stoffe, Schmuck etc. Es ist ermutigend zu sehen, dass es Eltern gibt, leider zu wenige, die ihre Schwiegersöhne nicht ausbeuten möchten und ihren Töchtern eine Mitgift geben.

Man muss nur die „kommerzielle“ unmoralische Art des Brautpreises verwerfen, nicht den Brautpreis insgesamt.

Abbé Simon Mpeke, Missionar bei den Kirdis, Kamerun

Das Herz sieht weiter

als das Auge

aus Zentralafrika

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75).

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4 · IBAN: CH4209000000852850744, BIC POFICHBEXXX

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE

Sparkasse Kremstal Pyhrn, 0400-003604 (BLZ 20315) (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Postfach 1965, D-77679 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45 + 48 30 46, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de

Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Volker Gscheidle. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: Fides Druck und Medien, 77743 Neuried · www.fides-druck.de